

## INTERGLOBAL

USA

# Open Source für Nazis

Elke Wittich

**Nutzer alternativer sozialer Netzwerke wie „Wrongthink“ oder „Gab“ überbieten sich gegenseitig bei der Verbreitung von Antisemitismus. Auch der Attentäter von Pittsburgh nutzte derartige Plattformen im Netz.**

Kaum war der Anschlag auf eine Pittsburgher Synagoge bekannt geworden, bei dem ein Rechtsradikaler elf Menschen ermordet hat, demonstrierten auf Alt-Right-Plattformen wie Breitbart bereits Tausende Nutzer, wie ernst die von den Betreibern gern zur Schau gestellte Solidarität mit Israel und den Juden zu nehmen ist. Neben Bemerkungen darüber, dass man hoffe, der Täter sei wenigstens ein „early voter“ der Republikaner gewesen, fanden sich in den Kommentaren auch unverhohlene Freude über die jüdischen Toten, Holocaustleugnungen sowie die üblichen Verschwörungstheorien.

Das Verhältnis der Alt-Right (der Name ist eine Reminiszenz an die Newsgroups, aus denen das frühe Internet bestand) zu Juden unterscheidet sich nicht wesentlich von dem einiger Linker. Wenn Juden sich als Kronzeugen für die eigene Ideologie instrumentalisieren lassen, werden sie auch von Anhängern antisemitischer Verschwörungstheorien gern unter Verweis auf ihr Jüdischsein zitiert. Für rechte Islamhasser ist Israel das gelobte Land, solange es gegen Palästinenser vorgeht. Abgesehen davon haben sie aber kein Problem damit, Juden die Beschneidung oder das Schächten verbieten zu wollen.

Wie der mutmaßliche Attentäter von Pittsburgh, der 46-jährige Robert Bowers, zum antisemitischen Terroristen wurde, ist nicht bekannt. Auch wenn er Donald Trump als „jüdisch beeinflusst“ ablehnte, dürfte ihm nicht entgangen sein, wie oft der

US-Präsident gegen die sogenannten Globalisten hetzt – ein Wort, das in der Alt-Right oft als Synonym für Juden verwendet wird. Bowers wusste vermutlich auch, dass Trump im vorigen Jahr unter den jüdenfeindlichen Parolen rufenden Teilnehmern der „Unite the Right“-Demonstration in Charlottesville „sehr gute Menschen“ ausgemacht hatte.

Sicher ist hingegen, dass Bowers in sozialen Netzwerken keinen Hehl aus seinem Antisemitismus machte. Kurz vor dem Attentat kündigte er sein Vorhaben über „Gab.com“ an. Das ist eine Art zensurfrees Twitter, das seit 2016 online ist und dessen Wettbewerbsvorteil darin besteht, dass rassistische und antisemitische Posts geduldet werden. Wer in anderen sozialen Netzwerken wegen Rassismus, Antisemitismus oder Sexismus gesperrt wird, kann bei Gab ungestört weiter „haten“.

Die Folge ist ein Sammelsurium an Hassnachrichten, Beleidigungen und Widerlichkeiten aller Art. Bei der Suche nach Bowers Motiv geriet die Plattform ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Ihr Betreiber Andrew Torba hat den Anschlag zwar umgehend verurteilt und mitgeteilt, dass man mit dem FBI zusammenarbeite, Firmen wie Paypal und Microsoft kündigten ihre Zusammenarbeit aber dennoch fristlos auf. Dass Bowers ein fanatischer Antisemit ist, hätte bei Gab nämlich bekannt sein können. Der Mann, der in seinem Profil verkündete, Juden seien „die Kinder Satans“, hatte ein verifiziertes Gab-Konto.

Gab-Betreiber Torba ist die prominente Führungsfigur der sogenannten Alt-Tech-Bewegung in den USA, die sich gegen vermeintliche Zensur und für ihre Version der Meinungsfreiheit im Internet engagiert. Sie war von Torba im vorigen Jahr bekannt gemacht worden, als der Google-Manager

James Damore nach einem sexistischen Memo über Frauen in der Tech-Branche fristlos entlassen worden war. In zahlreichen Interviews hatte Torba daraufhin von einer „Alt-Tech-Revolution“ geschwärmt, die unmittelbar bevorstehe, weil rechte Mitarbeiter nicht länger schwiegen und die Vormachtstellung der als politisch korrekt bezeichneten großen Firmen des Silicon Valley mit eigenen Projekten zu beenden planten. Neben Gab gibt es bereits ein rechtes Facebook namens „Wrongthink“, „Voat“ als Alternative zu „Reddit“ und „Pewtube“ als eine Art Alt-Youtube. Mehrheitlich basieren diese Plattformen auf Open-Source-Software.

**Die von der Alt-Right so gehassten, angeblich zensurierenden Marktführer wie Twitter und Facebook unternehmen noch immer kaum etwas, um Hass und Hetze zu unterbinden.**

Torba ist in der rechten Szene gut vernetzt. Er ließ sich von dem rechten Verschwörungsideologen Alex Jones interviewen und trat gemeinsam mit dem ehemaligen Breitbart-Redakteur Milo Yiannopoulos auf. Noch kurz vor dem Anschlag auf die Synagoge gab er Breitbart ein Interview, in dem er in Anlehnung an die in Charlottesville von Nazis gerufene Parole „Jews will not replace us“ an die großen Techfirmen gerichtet verkündete: „You will be replaced.“

Rund 670.000 User habe seine Plattform bereits, so Torba, jeden Monat kämen 100.000 dazu. Im Juli hatte Trumps derzeitiger Wahlkampfmanager und früherer Digitalstrategie

Brad Parscale auf Twitter einen Dialog mit Torba geführt. „Ich bin nicht gegen Gab“, hatte er geschrieben, „ich möchte nur eine iPhone-App dafür haben. Ich bin sehr für etwas, das Twitter ersetzt“, denn das sei ihm viel zu links.

Für Gab läuft es dennoch nicht rund. Bereits im Sommer hatte das Unternehmen große Probleme. Prominente wie Yiannopoulos hatten monatelang nichts gepostet, 43 Prozent der User folgen niemandem, außerdem hatte Microsoft Gab gezwungen, einen antisemitischen Userbeitrag zu löschen. Nach dem Attentat von Pittsburgh ging die Plattform sogar kurzfristig offline, der Provider hatte ihr gekündigt. Erst am Sonntag war Gab wieder online. Als Registrar hatte sich ein Unternehmen namens Epik gefunden.

Torba kündigte den Neustart ausgerechnet mit einer Nachricht an, die erstaunliche Parallelen zu Bowers' Ansichten aufweist. Der hatte sich nämlich auf Gab mehrmals gegen populäre Verschwörungstheorien wie „Pizzagate“ ausgesprochen, eine seit 2016 vielfach geteilte Falschmeldung, bei der die demokratische Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton mit einem angeblich von einer Pizzeria aus agierenden Kinderpornoring in Verbindung gebracht worden war. Vermutlich stört Bowers an solchen Geschichten vor allem, dass sie nicht vorrangig antisemitisch sind. Torba schrieb nun: „Ich würde laut loslachen, wenn die Pizzagate-Anhänger von Twitter verbannt würden und dann keine Plattform mehr hätten. Würde sich dann überhaupt noch jemand um das kümmern, was sie sagen? Vermutlich nicht. Jeder mit einem IQ über 85 weiß ohnehin, dass Pizzagate Betrug ist.“

Dass auch die seit einem Jahr kursierende sogenannte Qanon-Ver-

Von allen bisherigen Anschlägen auf jüdische Einrichtungen in den USA hat jener auf die „Tree of Life“-Synagoge in Pittsburgh die höchste Zahl von Todesopfern gefordert: Auch wenn der Täter Donald Trump als „jüdisch beeinflusst“ ablehnte, ist ihm wohl nicht entgangen, wie oft der US-Präsident gegen „Globalisten“ hetzt – ein Wort, das in der Alt-Right-Szene oft als Synonym für Juden verwendet wird.



FOTO: EPA-EFE/JARED WICKERHAM

schwörung, die bisweilen als Meta-Verschwörungstheorie bezeichnet wird, von Alt-Rightlern wie Breitbart und Alex Jones' Website „Infowars“ abgelehnt wird, ist nicht weiter verwunderlich. Zum einen ist das Verbreiten von Hass und Hetze ein Konkurrenzgeschäft. Die Einnahmen in Millionenhöhe möchte man nicht mit anonymen Konkurrenten teilen, auf deren Botschaften man keinerlei Einfluss hat. Zum anderen hat Qanon zwar in nur wenigen Monaten weltweit Zigttausende Fans und Unterstützer gewonnen, die die kryptischen Botschaften von der bevorstehenden Inhaftierungs- und Hinrichtungswelle unter der globalen Elite verbreiten. Aber die Qanon-Massen werden sich nicht unendlich lange mit Versprechungen hinhalten lassen. Seit einem Jahr wird ihnen immer wieder versichert, dass Hillary Clinton und Ba-

rack Obama nun aber wirklich ganz bestimmt bald in Handschellen nach Guantanamo Bay gebracht würden. Doch immer wieder verstreicht der genannte Termin ohne die ersehnten Bilder von Soldaten, die demokratische Politiker und liberale Journalisten abführen.

Torba hat mit seiner Pizzagate-Bemerkung einen Punkt getroffen: Die von der Alt-Right so gehassten, angeblich zensurierenden Marktführer wie Twitter und Facebook unternehmen noch immer kaum etwas, um Hass und Hetze zu unterbinden. Vor allem antisemitische Karikaturen und Drohungen werden oft nur so gesperrt, dass sie lediglich für deutschsprachige Nutzer nicht mehr sichtbar sind. Nachdem am vergangenen Wochenende eine Synagoge in Brooklyn mit jüdenfeindlichen Sprüchen beschmiert wurde, schaffte es eine der Parolen

als Hashtag #Killalljews bei Twitter in die US-Top Trends.

Bei Gab firmiert der Hass unter Meinungsfreiheit. Und so herrschte eine Stunde, nachdem die Plattform wieder online war, business as usual. Unter einem Foto von blonden Kindern postete ein Nutzer: „Das ist es, was die Juden zerstören wollen.“ Ein anderer forderte: „Betet für alle die Weißen, deren Nationen langsam von den Juden und ihren Importen aus der Dritten Welt zerstört werden.“

Solche Kommentatoren seien sicher nur Provokateure, hieß es dazu bei Gabs Registrar „Epik“. Mit dem US-amerikanischen Alt-Rightler Christopher Cantwell hatte sich auch wieder ein verifizierter Account mit einem Kommentar eingefunden, der auf der Seite als „popular post“ angezeigt wurde. „Hey Juden, wir sind wieder zurück auf Gab. Danke für das Pres-

seecho, sehr bald wird der Durchschnittsbürger herausfinden, dass wir alle diese Probleme nicht hätten, wenn ihr abwesend wärt“, schrieb er. Bei der rechten Demonstration in Charlottesville 2017, wo die Gegendemonstrantin Heather Heyer von einem Neonazi, der sein Auto in eine Gruppe von Protestierenden gesteuert hatte, getötet wurde, war Cantwell dabei gefilmt worden, wie er seinerseits Gegendemonstranten attackierte. Anschließend wurde er als der „crying Nazi“ landesweit bekannt: Unter Tränen sagte er, unschuldige Nazis würden von ihren blutrünstigen Gegnern tyrannisiert.

Elke Wittich ist Redakteurin der in Berlin erscheinenden Wochenzeitung „Jungle World“, mit der die woxx seit vielen Jahren kooperiert.



**woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire**, früher: GréngeSpoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion und Layout:** Joël Adami *ja* (joel.adami@woxx.lu), Frédéric Braun *fb* (frederic.braun@woxx.lu), Luc Caregari *lc* (luc.caregari@woxx.lu), Karin Enser *cat* (karin.enser@woxx.lu), Thorsten Fuchshuber *tf* (thorsten.fuchshuber@woxx.lu), Richard Graf *rg* (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter *sh* (susanne.hangarter@woxx.lu), Tessie Jakobs *tj* (tessie.jakobs@woxx.lu), Raymond Klein *lm* (raymond.klein@woxx.lu), Florent Toniello *ft* (florent.toniello@woxx.lu), Renée Wagener *rw* (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber *dw* (daniele.weber@woxx.lu), Danielle Wilhelmy *ds* (danielle.wilhelmy@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr • **Druck:** c. a. press, Esch • **Einzelpreis:** 2,20 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 90 € (Ausland zzgl. 32 €); Student\*innen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 40 € • **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu; Espace Médias, Tel. 44 44 33-1; Fax: 44 44 33-55 • **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto • **Post-Adresse:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-Mail:** woxx@woxx.lu • **URL:** www.woxx.lu • **Tel.** (00352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79